

Er scheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.30 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kunzeigen-Wochenschrift, 1. d. 1. Halbj. Seite auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum; bei 10w. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Gratifikationen: Das Plauderflüßchen und Schwäb. Landwirt.

Nr. 60

Nagold, Freitag den 27. März

1903.

### Mit dem 1. April 1903

beginnt ein neues Abonnement auf den fünf mal wöchentlich erscheinenden

## Gesellschafter

und nehmen alle Postämter und Landpostboten Bestellungen an.

Der Gesellschafter kostet mit dem wöchentlich einmal erscheinenden Unterhaltungsblatt

### Das Plauderflüßchen

und dem monatlich zweimal erscheinenden

### Schwäbischen Landwirt

zusammen in der Stadt Nagold 1 M., mit Trägerlohn 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Orts- und Nachbarortsverkehr (hierzu gehören sämtliche Orte des Oberamts, sowie darüber hinaus die innerhalb der 10 Kilometer-Zone liegenden Ortschaften) 1 M. 20 S., im übrigen württembergischen und Reichspostverkehr 1 M. 30 S., frei in die Wohnung des Bestellers zugestellt.

Wer noch nicht auf den Gesellschafter abonniert ist und dessen Zustellung vom 1. April an durch die Post wünscht, braucht nur eine an das Postamt adressierte Karte unfrankiert in den Briefkasten zu werfen, dann erscheint der Briefträger an einem der nächsten Tage und holt das Abonnementsgeld im Hause des Bestellers ab.

### Anzeigen jeder Art

finden im Gesellschafter, dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung.

### Der arme Spielmann.

Erzählung von Franz Grillparzer.

(Fortsetzung.)

„Man muß bereit auch fähren, der Menge wegen. Aber die Kinder haben kein Ohr,“ sagte er, indem er wehmütig den Kopf schüttelte. — „Lassen Sie mich wenigstens Ihren Dank wieder gut machen,“ sprach ich, ein Silberstück aus der Tasche ziehend und ihm hinreichend. — „Bitte! bitte!“ rief der alte Mann, wobei er mit beiden Händen ängstlich abwehrende Bewegungen machte, „in den Hut! in den Hut!“ — Ich legte das Geldstück in den vor ihm stehenden Hut, aus dem es unmittelbar darauf der Alte herausnahm und ganz zufrieden einsteckte; „das heißt einmal mit reichem Gewinn nach Hause gehen,“ sagte er schmunzelnd. — „Guten nacht,“ sprach ich, „erinnern Sie mich auf einen Umstand, der schon früher meine Neugier rege machte! Ihre heutige Einnahme scheint nicht die beste gewesen zu sein, und doch eifernten Sie sich in einem Augenblicke, wo eben die eigentliche Ernte angeht. Das Fest dauert, wissen Sie wohl, die ganze Nacht, und Sie könnten da leicht mehr gewinnen, als an 8 gewöhnlichen Tagen. Wie soll ich mir das erklären?“

„Wie Sie sich das erklären sollen?“ verzogte der Alte. „Verzeihen Sie, ich weiß nicht, wer Sie sind, aber Sie müssen ein wohlthätiger Herr sein und ein Freund der Musik,“ dabei zog er das Silberstück noch einmal aus der Tasche und drückte es zwischen seine gegen die Brust ge-

### Amtliches.

### Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde

auf das Etatsjahr 1. April 1903 bis 31. März 1904.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1903 31. März 1904 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 M. für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1902 31. März 1903 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1903 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1903 31. März 1904 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1903 keinen Hund mehr besitzt.

3. Auf den 1. April 1903 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben (**Anmeldung**). Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will (**Abmeldung**).

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

Ist der Wohnort des Hundehabers Sitz eines Kameralamts, so hat die Anmeldung und Abmeldung bei dem Kameralamt zu geschehen.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale Juni, September und Dezember 1903 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen, und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu

entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3 Abs. 1 Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erteilen, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3 Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Anzeigefrist abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1899 (Reg.-Bl. Seite 237) und vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundesteuer erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlag auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten werden angewiesen, die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer vom 1. April d. J. auf örtliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Inhalt derselben entsprechend die Aufnahme der Hunde zu besorgen.

Nagold, den 14. März 1902.

Altensteig, R. Oberamt: R. Kameralamt: Ritter. Schmidt.

### Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Gemäß Art. 25. Abs. 2 des Gesetzes vom 4. März 1888 (Reg.-Bl. S. 89) wird hiemit bekannt gemacht, daß durch Beschluß des Genossenschaftsvorstands von heute der Beitragssatz für das Jahr 1902 auf

2 M. 86 S für 100 M Steuerkapital festgesetzt wurde.

Neutlingen, den 26. März 1903.

Der Vorsitzende des Vorstands:

J. B. Regierungsrat Voß.

### Politische Uebersicht.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika macht sich eine scharfe Opposition gegen Präsident Roosevelt be-

gehenden Hände. „Ich will Ihnen daher nur die Ursachen angeben, obgleich ich oft deshalb verläßt worden bin. Erstens war ich nie ein Nachtschwärmer und halte es auch nicht für recht, andere durch Spiel und Gesang zu einem solchen widerlichen Vergehen anzureizen; zweitens muß sich der Mensch in allen Dingen eine gewisse Ordnung festsetzen, sonst gerät er ins Wilde und Unaushaltbare. Drittens endlich — Herr! ich spiele den ganzen Tag für die lärmenden Leute und gewinne kaum kärglich Brot dabei; aber der Abend gehört mir und meiner armen Kunst. Abends halte ich mich zu Hause und“ — dabei ward seine Rede immer leiser, Röte überzog sein Gesicht, sein Auge suchte den Boden — „da spiele ich denn aus der Einbildung, so für mich ohne Noten. Phantastieren, glaub ich, heißt es in den Musikbüchern.“

Wir waren beide ganz stille geworden. Er, aus Beschämung über das verratene Geheimnis seines Innern; ich, von Erstaunen, den Mann von den höchsten Stufen der Kunst sprechen zu hören, der nicht im Stande war, den leichtesten Walzer sichtbar wiederzugeben. Er bereitete sich indes zum Fortgehen.

„Wo wohnen Sie?“ sagte ich. „Ich möchte wohl einmal Ihren einsamen Wohnungen bewohnen.“ — „Oh,“ versetzte er fast lachend, „Sie wissen wohl, das Gebet gehört ins Kammerlein.“ — „So will ich Sie denn einmal am Tage besuchen,“ sagte ich. — „Den Tag über“ erwiderte er, „gehe ich meinem Unterhalt bei den Leuten nach.“ — „Also des Morgens denn.“ — „Sieht es doch beinahe aus,“ sagte der Alte lächelnd, „als ob Sie, verehrter Herr, der

Besente wären, und ich, wenn es mir erlaubt ist, zu sagen, der Wohlthäter; so freundlich sind Sie, und so widerwärtig ziehe ich mich zurück. Ihr vornehmer Besuch wird meiner Wohnung immer eine Ehre sein; nur bäte ich, daß Sie den Tag Ihrer Dahinkunft mir großmütig im voraus bestimmen, damit weder Sie durch Ungehörigkeit aufgehalten, noch ich genötigt werde, ein zur Zeit etwa begommes Geschäft unziemlich zu unterbrechen. Mein Morgen nämlich hat auch seine Bestimmung. Ich halte es jedenfalls für meine Pflicht, meinen Söhnen und Wohlthätern für ihr Geschenk eine nicht ganz unwürdige Gegengabe darzureichen. Ich will kein Bettler sein, verehrter Herr. Ich weiß wohl, daß die übrigen öffentlichen Musikanten sich damit begnügen, einige auswendig gelernte Sassenhauer, Deutschwalzer, ja wohl gar Melodien von unartigen Liedern, immer wieder von denselben anfangend, fort und fort herabzuspielen, so daß man ihnen gibt, um ihrer Los zu werden, oder weil ihr Spiel die Erinnerung genossener Tanzfreuden oder sonst unordentlicher Ergötzlichkeiten wieder lebendig macht. Daher spielen sie auch aus dem Gedächtnis und greifen falsch mitunter, ja häßlich. Von mir aber sei fern, zu betragen. Ich habe deshalb, teils weil mein Gedächtnis überhaupt nicht das Beste ist, teils weil es für jeden schwierig sein dürfte, verwickelte Zusammenhänge geachteter Musikstücke für Note bei sich zu behalten, diese Hefte mit selbst ins Reine geschriebenen.“ Er zeigte dabei durchblättern auf sein Musikbuch, in dem ich zu meinem Entsetzen mit sorgfältiger, aber widerlich steifer Schrift ungeheurer schwierige Kompositionen alter berühmter Meister, ganz schwarz

achher  
n  
oldenen und  
hren,  
d- und  
en,  
waren  
n  
ndorf.  
chtigen  
pfer,  
im Aufstreichen be-  
fort bei guter Be-  
stian Braun,  
Gepfer.  
ruecht.  
n Besonderen ver-  
Fahrknecht für  
det bis 1. oder 15.  
a Lohn dauernde  
ei der  
dition d. Bl.  
Schuhe  
nicht gewickelt sind  
ble, denn sie gibt  
lang.  
eizend  
ezarte, weiche Haut,  
ischen Feint und ein  
ommerprossen und  
n haben, daher ge-  
ur: Nadebenter  
Lilienmilchseife  
o., Nadebeul-Dresden  
G. W. Jaiter.  
lung zur  
on Weichwäldche  
r Art.  
und Haus von  
Emma Bröm.  
rbietet von  
feilsticker,  
recin in Stuttgart.  
age (1903).  
thogr. Tafeln  
5 Mark.  
AISER'sche  
handlung.  
des Standes-  
Stadt Nagold.  
rt Sander, Post-  
stille Anna Hoffmann.  
o. Reude, Kauf-  
und Thadmelde Gfif  
Maria Fahnacht,  
14. den 24. März.



merkbar, weil derselbe die Neger als gleichberechtigte Staatsbürger ansieht. Im Senat brachte Money den Fall der schwarzen Postvorsichterin in Indianola zur Sprache. Diese hatte wegen der feindseligen Stimmung der Weißen zu Nöchten und die Regierung hatte zur Strafe für die weiße Bevölkerung daraufhin das Postamt eingehen lassen. Der Senator Money erklärte, es sei Pflicht des Generalpostmeisters, den dadurch entstandenen Bruch mit der Bevölkerung wieder zu heilen. Die Postverwaltung habe dafür gesorgt, daß die Bevölkerung des Südens die Regierung hasse. Man habe gehofft, daß Mr. Roosevelt ein amerikanischer Präsident sein werde, statt dessen sei er ein Präsident der Schwarzen geworden. Die Ernennungen, die er vorgenommen habe, hätten allgemeinen Unwillen erregt. Er habe die Frage der sozialen Gleichberechtigung der Neger wieder aufgerührt und damit auch den alten Rassenstreit. Der Süden habe es sich gefallen lassen, daß man ihm schwarze Beamten gebe, aber er sei entschlossen, eine Vermehrung dieser Beamtenstellen für Schwarze nicht zu dulden. Der Süden sei das Land des weißen Mannes und die Regierung wisse, daß man im Süden nicht wolle, daß ein Farbiger ein Amt bekleide.

Präsident Castro will die von ihm in die Fatsche geführte Republik Venezuela doch nicht durch seinen Rücktritt beleidigen. In einer Botschaft an den Kongreß erklärte der Präsident, er habe geglaubt, daß sein Rücktritt im Interesse des Friedens der Republik erforderlich sei. Er beuge sich aber vor dem Wunsche des Kongresses, daß er die Präsidentschaft beibehalten solle und unterwerfe sich seinen Pflichten von Neuem. — Es geht also in Venezuela nach der seitherigen Melodie weiter.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 26. März. Die Kammer der Abgeordneten legte heute nachmittags die Beratung des Justizgesetzes fort und debattierte nicht weniger als drei Stunden über den Antrag der Kommission, die im Etat vorgesehene Vermehrung der Oberlandesgerichtsstellen um zwei Stellen nicht zu beanstanden. Allgemein wurde dabei die Geschäftsüberlastung der jetzigen Mitglieder des Oberlandesgerichts anerkannt. Während man aber der Justizminister v. Brelling und namentlich auch Vizepräsident Dr. v. Riene für die Petition mit aller Wärme eintrat, sie mit der Geschäftsvermehrung des Oberlandesgerichts begründeten und im Interesse einer guten Rechtsprechung als eine absolute Notwendigkeit bezeichneten, machten sich die Abgg. Gsch und Liesching zu den Vertretern der Gegner derselben. Beide führten als Grund ihrer ablehnenden Haltung die ungünstigen Finanzverhältnisse ins Feld, letzterer meinte auch, daß am Oberlandesgericht zu umständlich gearbeitet werde und sollte den Antrag, nur eine Stelle zu genehmigen. Dieser Antrag wurde mit 57 gegen 13 Stimmen angenommen, dagegen der Kommissionsantrag mit 94 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Schaffung einer weiteren Direktorstelle am Landgericht Stuttgart wurde genehmigt. Zum Schluß entstand noch eine lebhafteste Debatte über die Forderung von zwei Landgerichtsdirektorenstellen für zwei weitere Oberstaatsanwaltschaften. Es handelt sich dabei, wie der Justizminister betont, nicht um eine Finanzfrage, sondern um eine Prinzipienfrage. Dr. v. Riene lehnte den Antrag, eine Stelle zu genehmigen und zwar die am weitesten befähigte. Rieder und v. Willwarth traten in ihrem Antrag für die Genehmigung beider Stellen ein, die Kommission beantragte Ablehnung derselben. In der Debatte brachte Bey einige Klagen gegen die Weidbrunner Staatsanwaltschaft vor, die von Rieder zurückgewiesen wurden. Gausmann, Valtinger meinte, allzu große Schnelligkeit der Staatsanwälte sei vom Uebel und wünschte eine gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verhafteter. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht mehr. In der heutigen Debatte, die morgen fortgesetzt wird, nahmen außer den Genannten noch teil: die Abgg. Hausmann-Gerabronn, Rembold-Nalen, Graf Urzull und Haug.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Personalnachricht. Soeben wird folgende betrübende Notiz berichtet, die den angefangenen Besuch des Oberst Schiel leider, aber hoffentlich nur für die nächste Zeit, bereitet:

Wien, 26. März. Der Burenoberst Schiel, der hier eingetroffen war, um einen Vortrag im deutschnationalen Verein zu halten mußte wegen schwerer Erkrankung — man befürchtet Lungentzündung — in ein Krankenhaus gebracht werden.

von Passagen und Doppelgriffen, erblickte. Und derlei spielte der alte Mann mit seinen ungelassenen Fingern. „Indem ich nun diese Stücke spiele,“ fuhr er fort, „bezeuge ich meine Verehrung den nach Stand und Würden geachteten, längst nicht mehr lebenden Meistern und Verfassern, tue mir selbst genug und lebe der angenehmen Hoffnung, daß die mir mildest gereichte Gabe nicht ohne Entgelt bleibt, durch Verehlung des Geschmades und Hergens der ohnehin von so vielen Seiten gekörten und irre geleiteten Zuhörerschaft. Da derlei aber, auf daß ich bei meiner Rede bleibe“ — und dabei überzog ein selbstgefälliges Lächeln seine Züge — „da derlei aber eingeübt sein will, sind meine Morgenstunden ausschließlich diesem Exerzitiun bestimmt. Die drei ersten Stunden des Tages der Übung, die Mitte dem Broterwerb, und der Abend mir und dem lieben Gott, das heißt nicht unehrlich geteilt,“ sagte er, und dabei glänzten seine Augen wie feucht; er lächelte aber.

„Gut denn,“ sagte ich, „so werde ich Sie einmal morgens überraschen, „Wo wohnen Sie?“ Er nannte mir die Gärtnergasse. — „Hausnummer?“ — Nummer 34 im ersten Stocke. — „In der Tat,“ rief ich, „im Stockwerke der Bornehmen?“ — „Das Haus,“ sagte er, „hat zwar eigentlich nur ein Erdgeschöß; es ist aber oben neben der Bodenlammer noch ein kleines Zimmer, das bewohne ich gemeinschaftlich mit 2 Handwertgefellern.“ — „Ein Zimmer zu dreien?“ — „Es ist abgeteilt,“ sagte er, „und ich habe mein eigenes Bett.“

„Es wird spät,“ sprach ich, „und Sie wollen nach Hause. Auf Wiedersehen denn!“ und dabei fuhr ich in die

Wärrt. Kriegerbund. Die letzte Präsidialfigung hat, wie die Wärrt. Kriegerztg. berichtet, auf Antrag des Gener. d. Inf. z. D. v. Dettinger unter Hinweis auf die gemeinsamen Kämpfe der Sachsen und Wärrtemberger vor Paris beschlossen, für die vom sächsischen Verband beabsichtigte Errichtung eines Denkmals auf dem Sachsengrab bei Billiers einen Beitrag aus der Bundeskasse zu bewilligen. — Der 1. Präsident des Bundes, Gen.-Leutnant z. D. v. Greiff, hat auf Ansuchen des Verwaltungsrats des Wärrt. Landesvereins vom Roten Kreuz die Funktionen eines militärischen Beraters des Wärrtemb. freiwilligen Sanitätskorps übernommen.

Wödingen, 26. März. Der letzten Herbst zum Militär ausgehobene Karl Geigle von hier, der seit 25. Februar vermißt wurde, wurde gestern morgen tot aus dem Neckar gezogen; er wird heute Freitag abend 6 Uhr von der Bergkaserne Stuttgart aus beerdigt. Die tiefbetrübteten Eltern werden sehr bedauert, weil der Verstorbene ein stiller braver und fleißiger Sohn war, der seinen Eltern während er in Nagold als Goldschmied arbeitete, seinen ganzen Lohn gab; er war gerne Soldat.

Rotenburg, 24. März. (Hopfenbauverein Schwarzwaldkreis.) In der hier im Gasthof zum Köhle abgehaltenen Frühjahrsversammlung teilte der Vorstand Stadtrat Edelmann mit, daß die Zahl der Mitglieder des deutschen Hopfenbundes seit vorigem Jahr zurückgegangen sei, während der Schwarzwaldkreis an Mitgliedern zugenommen habe. Die Ernte im vorigen Jahr sei weit überschätzt worden, worin auch die Anfangs niedrigen Preise zu suchen seien. Geschätzt seien auf dem ganzen Continent 555,000 Ztr. worden, geerntet jedoch nur 400,000 Ztr. Saaz allein habe 170,000 Ztr. geschätzt und nur 75,000 Ztr. geerntet. Im allgemeinen sei der Hopfenbau zurückgegangen. Durch die Geschäftskelle in Nürnberg seien im vorigen Jahr 125 Ballen wärrt. Hopfen verkauft worden, sonst das Fünffache. Eine längere Erörterung entspann sich über die Gründung eines Wärrtembergischen Hopfenbauvereins. Abgeordneter Schach trat mit warmen Worten für die Gründung eines solchen ein. Die Versammlung beschloß, die Gründung eines Wärrt. Hopfenbauvereins auf die Herbstversammlung zu verschieben. Abg. Schach wurde jedoch beauftragt, bei der gegenwärtig stattfindenden Ortsberatung dafür zu wirken, daß bei dem Titel für Handelsgewächse ein größerer Posten für den Hopfenbau vorgemerkt werde. Derselbe versprach sein möglichstes hierin zu tun. Von der Zentralstelle für Landwirtschaft des deutschen Reichs wurden dem deutschen Hopfenbauverein zur Förderung des Hopfenbaues 5000 M. übermittelt, welche unter die Zweigvereine zur Verteilung gelangen.

Ulm, 26. März. Die Heeresverwaltung wollte nach Gründung einer eigenen Betriebskrankenkasse für die Garnison Ulm einen Teil des Reservefonds der gemeinsamen Ortskrankenkasse ansprechen. Jetzt hat auch die R. Kreisregierung, nachdem sich schon der Gemeinderat ablehnend verhalten hat, ausgesprochen, daß sie das nicht verfügen könne.

Ulm, 26. März. Oberbaurat Professor Baumeister-Karlstraße hat das vom hies. Tiefbauamt ausgearbeitete Projekt einer Kanalisation des gesamten Stadterweiterungsgebietes und der Altstadt einer eingehenden Prüfung unterzogen und hierüber gestern den bürgerlichen Kollegien Bericht erstattet. Nach seiner Ansicht bedeutet der Entwurf im allgemeinen eine glückliche Lösung der Frage. Im Verlauf des Studiums ließen sich an der in rohen Ziffern geschätzten Bauausgabe von 8 Mill. jedenfalls noch Ersparungen machen, was durch Anwendung von Provisorien zu erreichen sei. Da die Bauausführung sich auf eine Zeitspanne verteielt, innerhalb welcher Ulm auf 200,000 Einwohner anwachsen, bedeute die hohe Zahl der Ausgaben für die nächsten Jahre nicht zu viel. In möglichster Bälde sei das schon in der Olgastraße liegende Stück Kanal nach Westen und Osten fortzuführen und zu erwidlichen, daß in der Altstadt das Ueberlaufwasser der Aborte in den Kanal geführt werden kann. Dies erheische eine unbedingt in Zeitfrühe ins Auge zu fassende Ausgabe von 1/2 Mill.

Tasche, um das früher gereichte gar zu kleine Geldgeschenk allenfalls zu verdoppeln. Er aber hatte mit der einen Hand das Notenvulst, mit der anderen seine Bioline angefaßt und rief hastig: „Was ich devotest verbitten muß. Das Honorarium für mein Spiel ist mir bereits in Fälle zu teil geworden, eines andern Verdienstes aber bin ich mir zur Zeit nicht bewußt.“ Dabei machte er mir mit einer Abart vornehmer Leichtigkeit einen ziemlich linkschen Stragfuch und entfernte sich, so schnell ihn seine alten Beine trugen.

Ich hatte, wie gesagt, die Lust verloren, dem Volksfeste für diesen Tag länger beizuwohnen, ich ging daher heimwärts, den Weg nach der Leopoldstadt einschlagend, und von Staub und Hitze erschöpft, trat ich in einen der dortigen vielen Wirtsgärten, die, an gewöhnlichen Tagen überfüllt, heute ihre ganze Kundschaft der Brigittenau abgegeben hatten. Die Stille des Ortes, im Abstieg der larmenden Volksmenge tat mir wohl, und mich verschiedenen Gedanken überlassend, an denen der alte Spielmann nicht den letzten Anteil hatte, war es völlig Nacht geworden, als ich endlich des Nachhausegehens gedachte, den Betrag meiner Rechnung auf den Tisch legte und der Stadt zuschritt.

### Humoristisches.

Auf alle Fälle! „Mein Herr, Sie haben mich fixiert.“ — „Ist mir gar nicht eingefallen.“ — „Also läge ich — ich bitte um Ihre Karte.“ (Simplicissimus.)

Biberach, 24. März. In Alberweiler wurde dieser Tage der ehemalige Polizeidiener J. G. Meff beerdigt, der im Jahre 1888 von einigen nachts heimkehrenden auswärtigen Burchen in Ausübung seines Berufes als Polizeidiener niedergeschlagen wurde und seitdem der Sprache beraubt auch körperlich gebrochen war. Er war i. J. lange bewußtlos, bekam aber den Verstand wieder, wenn auch geschwächt, und behielt ihn bis zum Tode. Nun hat ihn der Tod von seinem bejammernswerten Zustand erlöst.

### Gerichtssaal.

r. Tübingen, 26. März. Der gestrige letzte Tag des Prozesses Bräuning vor dem Schwurgericht galt der Stellung der Schuldfragen und den Plaidoyers. Den Geschworenen wurden 24 Fragen vorgelegt, die sich auf einfachen Bankrott, Untreue, Betrug und Unterschlagung bezogen und die einzelnen Fälle spezialisierten. Staatsanwalt Ggelhaaf beantragte die Bejahung sämtlicher Schuldfragen und Verurteilung mildernder Umstände, da der Angeklagte das in ihn gesetzte Vertrauen in geradezu unverantwortlicher Weise mißbraucht und die Kreditfähigkeit des tiefigen Blakes schwer geschädigt habe. Dem erdrückenden Belastungsmaterial gegenüber hatte Rechtsanwalt Dr. Hayum einen schweren Stand, er beschränkte sich darauf, die verschiedenen Vergehen als einseitliche Handlungen darzustellen und für seinen Klienten mildernde Umstände geltend zu machen. Die Geschworenen berieten fast 1 1/2 Stunden. Ihr Wahrspruch lautete auf Schuldig in den Hauptfragen, namentlich bei der maßgebenden Frage 5 (Verbrechen gegen das Depotgesetz) unter Verneinung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof verurteilte, wie bereits berichtet, Bräuning zu einer Zuchthausstrafe von 5 1/2 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust, sowie zur Tragung der Kosten des Prozesses. An der Strafe gehen 6 Monate Untersuchungshaft ab.

Stuttgart, 25. März. (Verwaltungsgerichtshof.) Das Urteil in der Berufungssache der Stadtgemeinde Cannstatt und der dortigen Amtskorporation gegen den Kaufmann Robert Hallmayer von Stuttgart wegen Rückerstattung von Wandergewerbesteuer (zuf. 2182 A) lautet auf Zurückweisung der Berufung. Die Stadtgemeinde Cannstatt hat 1/2, die Amtskorporation 1/2 der Kosten zu tragen. Das Urteil der Kreisregierung hatte sich seiner Zeit auf eine vom Finanzministerium beauftragte Entscheidung des Steuerkollegiums begründet, wonach wegen der besonderen Verhältnisse bezüglich der Lage des Nordbahnhofes die in Stuttgart ansässigen Obsthändler nur die ordentliche Gewerbesteuer, nicht aber eine Wandergewerbesteuer zu entrichten haben, da auch der auf der Markung Cannstatt liegende Teil des Nordbahnhofes als ein Teil des Stuttgarter Hauptbahnhofes betrachtet werden müsse.

Zur Erheiterung unserer Leser geben wir in folgendem einen Auszug aus der zweiten Gerichtssitzung über das Blumenmedium Anna Rothe:

Die Zeugin, Frau Müller, war längere Zeit Mitglied eines spiritistischen Vereins und wohnte zwei „Seancen“ mit der Rothe bei. Da sie in der ersten Sitzung keinen „Apport“ bekam, beklagte sie sich darüber bei der Rothe, die ihr darauf in der zweiten Sitzung im „Trance“-Zustand einen Ring, einen Fingerhut, einen kleinen Schnupfänger und eine Flasche Porzellan überreichte und zwar mit den Worten: „Das sind die Mutter aus dem jenseitigen Jenseits!“ (Weiterkeit.) Vorl.: „Machen denn die Seipeniter auch solche 50 s-Sachen?“ (Weiterkeit.) Z.: „Ja, weiß ich nicht.“ Vorl.: „Aber Sie konnten doch sehen, daß das Gegenstände waren, die man in jedem 50 s-Bazar erhält.“ Z.: „Die Rothe sagte doch aber, es wäre ein überirdischer Gruß.“ Vorl.: „Na, Angellagte, was sagen Sie zu diesen Geschichten?“ Angell.: „Ich weiß von nichts.“ Dr. Schwandt bemerkt, daß die Zeugin in der Voruntersuchung ausgesagt habe, die Rothe hätte ihr die Hippjachen mit dem Bemerkten überreicht, das seien Sachen, die die Geister aus irdischen Geschäften für ihre Lieben mitnehmen. Sehr interessant waren die nun folgenden Befundungen der aus Mutter, Sohn und Tochter bestehenden Kaufmannsfamilie Martens aus Potsdam, die mit der Rothe ebenfalls eigene Sitzungen veranstalteten. Die Mutter hält alle Verführungen für echt. Namentlich hätten die erbaulichen Reden der Angellagten einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, da nur ein Martin Luther und ein Melancthon solche Predigten hätten halten können, wie sie aus dem Munde der Angellagten geklungen seien. (Weiterkeit.) Die apportierten Blumen hätten einen taufreichen Eindruck gemacht und seien in solcher Menge gekommen, daß sie in einem Wäscheforb kaum Platz gehabt hätten. Der Ehemann der Zeugin Kehler, ein Bäckermeister, befindet ebenfalls, daß die Reden der Angellagten in der „Trance“ so schön waren, daß sie von einer „höheren Intelligenz“ herrühren müßten. Vorl.: „Sie kann diese Reden doch auswendig gelernt haben.“ Z.: „Das halte ich bei ihrem niedrigen Bildungsgrade für ganz ausgeschlossen. Das war manchmal, wie wenn Luther redete.“ (Weiterkeit.) Vorl.: „Die Angellagte hat auch einmal in einer dieser „Seancen“ den Geist des Professors Curyax gerufen, von dessen Existenz sie keine Ahnung gehabt haben soll?“ Z.: „Das ist richtig. Es war ein engerer Bekannter von uns und wir waren alle erstarrt, daß das Medium seine intimsten Eigenschaften so gut wiedergeben konnte. Es war auch ganz seine Stimme, die wir hörten. Die Frau des Bankbeamten Schmidt-Charlottenburg hat einer einzigen Sitzung beigewohnt und in dieser sofort Verdacht geschöpft, daß nicht alles mit rechten Dingen zugebe. Sie hörte nämlich, daß plötzlich hinter ihrem Sessel etwas raschelte und bemerkte beim Umschauen, daß die neben ihr sitzende Rothe ängstlich wurde und nach ihrer linken Hand griff mit dem Bemerkten:

Die Geister die Hände nochmals weil sie doch ihre und dabei ziehen, ha-Große von ihren stolten Stetlich, der f-Nahrung t. Ach wenn Tische esse sie den G-juristisch in dieser daß es ihn seits (klein nach dem „Seancen“

Berlin verlanter, u-Infanterieo-der Farbe werden lieb-tragen.

Berlin Die Meldun-vom 1. Ap-fuhr lebend-beruhen in-fuhr geschl-1. April in-treffend die-auf Federdies anordn-gemacht. P-ungen des-der Einfuhr-lebenden G-tretende Be-wägungen-der gesamte-ung der S-Quarantäne-nicht gedach-werden, sei-die Behaupt-anlassung G-Milderung-treten, für-Schop-Sonntag ab-Jahre alte a-ums Leben-lehrt, hielt-jug nach Hal-jug durch die-hand, von d-über zwei G-Gempp eine-land eine be-nach hat er-Stunden“ a-

r. Nib-brecken ist u-Vor ca. 2 I-namens Ag-lörte man u-belim Ausgra-Mädchens, u-Roch in der-Mädchens de-Rölln. 2-bringung ein-geldern an b-zu erwarten-juverlässiger-lanzler bei-am 2. Febr.-klar und dem-habe.

Bismarcks

Die lang-De Bismar-an seine t-gefunden wor-diese Papiere-in der sie, ab-der Bismarck-der Fürstin a-dem Tode der-wei Jahren e-werden konnt-und kleinere-Kasmarisch (W-des Kriegs b-erzählen. Di-laden Stimu-lche Politik, d-

er wurde dieser  
eff beerdigt, der  
enden auswär-  
fes als Polkei-  
der Sprache be-  
war i. B. lange  
; wenn auch ge-  
nun hat ihn der  
erlöst.

te letzte Tag des  
galt der Stell-  
ers. Den Ge-  
die sich auf ein-  
terischlagung be-  
ten. Staatsan-  
ntlicher Schuld-  
e, da der Ange-  
abezu unverant-  
chtheitigkeit des  
em erdrückenden  
hannalt Dr.  
kte sich darauf,  
Handlungen dar-  
umstände geltend  
1 1/2 Stunden.  
in den Haupt-  
5 (Verbrechen  
mildernder Um-  
jahre Zuchthaus  
hof verurteilte,  
Zuchthausstrafe  
lust, sowie zur  
er Strafe gehen

richtshof.) Das  
neinde Gannstatt  
den Kaufmann  
iderstattung von  
auf Zurückwei-  
annstatt hat 1/2  
gen. Das Urteil  
eine vom Finanz-  
steuerkollegiums  
hältnisse bezüg-  
tartig anständig  
ener, nicht aber  
er, da auch der  
des Nordbahn-  
hofs betrachtet

it in folgendem  
gung über das

Zeit Mitglied  
caunen" mit der  
"Apport" bekam,  
rauf in der zwei-  
e, einen Fluger-  
flasche Porzüm  
sind die Musiker  
Vor.: "Machen  
2" (Heiterkeit.)  
Sie konnten doch  
in jedem 50  
h aber, es wäre  
Angeklagte, was  
H.: "Ich weiß  
die Zeugin in  
the hätte ihr die  
as seien Sachen,  
ihre Lieben mit  
folgenden Be-  
phter bestehenden  
m, die mit der  
eten. Die Rit-  
entlich hätten die  
en Grund auf  
ein Melanchthon  
wie sie aus dem  
Heiterkeit.) Die  
rischen Eindruck  
ommen, daß sie  
itten. Der Ede-  
e, bekundet eben-  
der "Trance" so  
Intelligenz" her-  
Reden doch aus-  
e ich bei ihrem  
ffen. Das war  
terkeit.) Vor.:  
dieser "Seancen"  
von dessen Cri-  
3.: "Das ist  
on uns und wir  
intimsten Eigen-  
auch ganz seine  
es Bankbeamten  
a Sitzung beige-  
höpft, daß nicht  
te nämlich, daß  
te und bemerkte  
Notheänglich  
dem Bemerkten:

Die Geister verflüchtigen sich, wenn Sie sich umsehen und die Hände nicht auf dem Tisch behalten!" Sie habe dann nochmals versucht, mit der Hand nach hinten zu greifen, weil sie dort Blumen zu sehen glaubte, die Nothe habe jedoch ihre Hand abermals mit sanfter Gewalt zurückgehalten und dabei gesagt: "Die Geister versuchen Ihre Hand abzu ziehen, halten Sie doch den Tisch fest!" Vätermeister Groffe wohnte einer Sitzung bei, in der die Nothe durch ihren "Kontrollgeist", das "keine Friedchen" den Geist des alten Steinklopfers aus den "Kreuzschreibern" erscheinen ließ, der sich in beweglichen Worten über die ungenügende Nahrung im Jenseits beklagte und mit den Worten schloß: "Ach wenn ich doch nur noch einmal an einem gutbesetzten Tische essen könnte!" (Heiterkeit.) Ein anderesmal ließ sie den Geist eines schweizerischen Landsknechts einen langen juristischen Vortrag über das Thema "Recht und Unrecht in dieser Welt" halten. Der Zeuge erklärt auf Befragen, daß es ihn stutzig gemacht habe, daß die Geister im Jenseits schlechtes Essen bekommen sollten, daß sie sich deswegen nach dem Diesseits zurücksehten. Er hat deshalb weitere "Seancen" nicht mehr besucht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. Wie nach der Rh. Westf. Ztg. verlautet, wird beabsichtigt, die dunkelblauen Ueberzüge der Infanterieoffiziere durch solche von hellerem Blau, etwa von der Farbe der jetzigen Wasserzüge zu ersetzen. Probeweise werden Ueberzüge neuerer Art hier bereits vereinzelt getragen.

Berlin, 25. März. Die Nordd. Allg. Ztg. erklärt: Die Meldungen in- und ausländischer Blätter über eine vom 1. April angeblühende Beschränkung der Einfuhr lebenden und geschlachteten Geflügels aus Oesterreich beruhen in vollem Umfange auf Erfindung. Was die Einfuhr geschlachteten Geflügels anlangt, so finde das am 1. April in Kraft tretende Gesetz vom 3. Juni 1900 betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbesuch gemäß § 14 auf Federvieh nur insoweit Anwendung, als der Bundesrat dies anordnet. Der Bundesrat habe hieron keinen Gebrauch gemacht. Federvieh unterliege weder den Einfuhrbeschränkungen des Gesetzes, noch einer amtlichen Untersuchung bei der Einfuhr. Ebensovienig seien bezüglich der Einfuhr lebenden Geflügels erschwerende, am 1. April in Kraft tretende Bestimmungen ergangen. Allerdings schwebten Erwägungen über eine gleichmäßige Behandlung der Einfuhr des gelauten ausländischen Geflügels, um einer Einschleppung der Geflügelpest vorzubeugen. An eine achtstägige Quarantäne vor der Einfuhr nach Deutschland sei dabei nicht gedacht worden. Wann die Erwägungen abgeschlossen werden, sei noch nicht abzusehen. Das Blatt erklärt auch die Behauptung, die ungarische Regierung habe bereits Bewilligung der geplanten Beschränkungen in Verbindung zu treten, für ebenso erfunden.

Schopfheim, 25. März. Auf gräßliche Weise kam am Sonntagabend auf dem Bahnhof in Bellingen der 75 Jahre alte alemannische Volksdichter Johann Georg Sempp ums Leben. Von dem Besuch bei seiner Tochter zurückgekehrt, hielt er sich auf dem Bahnhof auf, um den Personenzug nach Haltingen abzuwarten. Unterdessen fuhr der Schnellzug durch die Station, wobei Sempp, der zu nahe am Gleis stand, von der Maschine erfasst und mit furchtbarer Gewalt über zwei Gleise geschleudert wurde. Nach kurzer Zeit war Sempp eine Leiche. Der Verordnete war im Marktgräberland eine bekannte Persönlichkeit, und erst im letzten Jahr noch hat er sich durch seine Gedichtsammlung "Aus freien Stunden" auch für weitere Kreise bekannt gemacht.

Rippollingen, 26. März. Einem schweren Verbrechen ist man gestern mittag auf die Spur gekommen. Vor ca. 2 Jahren verschwand hier ein 17jähriges Mädchen namens Agathe Bremmer. Trotz aller Nachforschungen hörte man nichts mehr von ihr. Gestern fand man nun beim Ausgraben von Erde hinter dem elterlichen Hause des Mädchens, Ueberreste eines Leichnams und Kleidungsstücke. Noch in der Nacht wurde der Vater und der Bruder des Mädchens verhaftet.

Köln, 24. März. Gegenüber Gerüchten, daß die Einbringung einer Vorlage betreffend Einführung von Tagelöhnern an die Reichstagsabgeordneten in aller nächster Zeit zu erwarten sei, erklärt die Kölnische Zeitung auf Grund zuverlässiger Erkundigungen, daß sich seit der vom Reichsanwalt bei der zweiten Lesung des Reichshaushaltsetats am 2. Febr. d. J. gehaltenen Rede, welche die Sachlage klar und deutlich darlegte, an der letzteren nichts geändert habe.

### Bismarcks Briefe an seine Frau während des Krieges von 1870/71.

Die lange vermissten und verloren geglaubten Briefe, die Bismarck während des deutsch-französischen Krieges an seine Gattin schrieb, sind nun doch wieder aufgefunden worden. Wie die Ff. Z. erfährt, befanden sich diese Papiere wohlgeordnet und verschlossen in einer Koffette, in der sie, abgefordert von den übrigen im Laufe der Jahre von Bismarck an seine Gemahlin gerichteten Briefen, von der Fürstin aufbewahrt wurden. Die Koffette blieb nach dem Tode der Fürstin unerschlossen, sodaß die Briefe der vor drei Jahren erschienenen großen Sammlung nicht beigelegt werden konnten. Es sollen zwischen 70 und 80 größere und kleinere Schreiben und Telegramme sein, die sich vom Kaiserthum (Mainz, 2. August 1870) über die ganze Dauer des Krieges bis zur Rückreise (Versailles, 5. März 1871) erstrecken. Die Briefe, in denen Bismarck all seinen wechselnden Stimmungen Ausdruck gegeben hat, enthalten wenig bloße Politik, dürften aber durch den ungeschminkten offenen

Ausdruck jener Stimmungen und die bald mit gutmütigem Scherz, bald mit grimmiger Ironie geäußerten Urtheile über Menschen und Dinge um ihn her eine hochinteressante Lectüre bilden. Eine Auswahl der Briefe wird jetzt zunächst in mehreren Nummern der Gartenlaube veröffentlicht, später soll die ganze Sammlung in Buchform im Gotta'schen Verlag erscheinen.

Wir fügen hier gleich ein Bruchstück daraus an:

Telegramm.

Aufgegeben Pont-a-Mousson den 17. August 1870  
8 Uhr Nachm.

Frau Gräfin Bismarck.

Ich habe Herbert und Bill eben gesprochen; Bill's Pferd erschossen, er selbst ganz gesund. Herbert ungefährlichen Schuß durch die Lende, Knochen unversehrt. Er wird heute Abend hergefahren zu mir. Dann werde ich ihn auf Nauheim dirigieren, damit du endlich hingehst! (Bhipp!) wohl. gej. Bismarck.

<sup>1)</sup> Ketterer Sohn des Bruders und Reserveleutnant beim 1. Garde- Dragoner-Regt. † 1894. (Gartenlaube.)

### Ausland.

Die Verhandlung gegen die Reuterer von der Veronika vor dem Liverpooler Polizeigericht wurde gestern fortgeführt und ergab wiederum ein Bild der grauenerregendsten Handlungen, wie man sie sich entschließen nicht vorstellen kann. Der Zeuge Flohr sagt weiter aus, Rau habe ihm befohlen, den Mann am Steuer, Johnson, zu töten, doch schlug Zeuge ihn nur mit einem hölzernen Schiffshaken und nahm nachher einen eisernen Haken, um Rau zu tödnen. Rau schloß danach einen Waffenstillstand mit Johnson ab. Rau und Smith schlichen sich später von hinten an den am Steuer stehenden Kapitän, Rau mit einem Revolver und einem Schiffshaken bewaffnet, welcher letzteren er gegen den Kapitän schleuderte. Als dieser taumelte, schob Rau zweimal auf ihn. Der Kapitän schleppte sich nach der Kajüte, und Rau feuerte nun in dieselbe. Johnson sagte dem Zeugen, er habe Parion in der Kabine getödtet. Rau holte Rau den Doran aus seinem Versteck. Derselbe war mit Blut bedeckt und hat um Wasser. Rau aber ließ sich vom Zeugen einen Schiffshaken geben und erschlug ihn damit, worauf Zeuge und Johnson ihn über Bord warfen. Nach drei Tagen sprach Rau mit dem Kapitän und dem zweiten Maat, die beide entsehtlich verwundet waren, durchs Kajütenfenster. Der Kapitän bat um sein Leben, da er seine Frau und seine Kinder gern wiedersehen wollte, und stammelte: "Um Gottes willen reicht mir einen Tranke; ich will Euch meine goldene Uhr geben und Euch nach jedem Euche erwünschten Hafen bringen." Schmidt gab dem Kapitän Wasser, und dieser reichte Rau seine Mappe, worauf Rau die Luke verschloß. Rau ließ danach das Rettungsboot herunter und befohl zuerst dem zweiten Maaten, aus der Kajüte zu kommen. Schmidt und Johnson erschossen ihn, während er über Bord sprang. Hierauf kam der Kapitän an die Reihe. Derselbe hielt die Hände vor die Augen. Rau ließ den Zeugen fort und schob den Kapitän in die Schläfe. Rau, Schmidt und Bravo warfen ihn dann über Bord. Flohr behauptete dann noch die schon gemeldete Erzählung des Kochs über die Abfahrt der Ueberlebenden in einem Boot und die Ermordung der übrigen, welche die erfundene Geschichte, die sie vorliegen sollten, nicht behalten konnten. — Hierauf wurde die Verhandlung abermals vertagt.

Antwerpen, 24. März. Eine geheimnißvolle Persönlichkeit deutscher Abstammung hat über ein Vierteljahr lang der Polizei und den Gerichten großes Kopfzerbrechen verursacht. Die betreffende Persönlichkeit, ein Mann in den besten Jahren, war vor 4 Monaten kurz nach seiner Ankunft hier verhaftet worden und zwar lediglich aus dem Grunde, weil er sich durch zu viele Geldausgaben verdächtig gemacht hatte. Auf dem Polizeibureau entdeckte man bei ihm eine Summe von 6000 Francs, über deren Herkunft er keinerlei Erklärung geben konnte oder wollte. Alles, was man aus ihm herausbringen vermochte, war das Geständnis, daß er Müller heiße und aus Deutschland stamme. Jede weitere Auskunft verweigerte er kategorisch, und da auch die dreimonatliche Untersuchungshaft, die man über ihn verhängte, ihn nicht gesprächiger machte, so wird es leicht verständlich, daß es unter diesen Umständen den Behörden nicht gelingen wollte, die Personalken und das Vorleben des interessanten Herrn Müller aus Deutschland festzustellen. Schließlich wußte sich die Staatsanwaltschaft nicht anders zu helfen als damit, daß sie den Müller — wir wissen nicht unter welcher Beschuldigung — vor das Zuchtpolizeigericht sandte, welches den jungen Mann freisprach, aber anordnete, daß derselbe mittels Schuß nach Deutschland zurückbesördert würde. Vielleicht wird man sich auch dort mit dem sich des höchst verdächtigen Besitzes von 6000 Francs erfreuenden Jünglinge etwas näher befassen und dann wohl etwas glücklicher mit den Nachforschungen über die Identität dieser räthselhaften Persönlichkeit sein.

Paris, 25. März. Der englische General Macdonald, Befehlshaber der Truppen auf Ceylon, welcher in London vor dem Kriegsgericht erscheinen sollte, hat sich heute nachmittag in einem Hotel erschossen.

Paris, 25. März. Wegen der sogenannten Tiara des Saitaphernes ist jetzt eine Untersuchung eingeleitet worden. Mehrere Blätter verlangen, daß die Gerichtsbehörden den Odeffier Goldschmidt Roschamofsky, der die Tiara angeblich angefertigt haben soll, hieher berufen und einem Verhör unterziehen sollen.

Montreux, 25. März. Im Bestehen des Präsidenten Steijn ist eine Verschlimmerung eingetreten. Er hat einen schweren Rückfall in seine alte Gelenklähmung erlitten. Bei den vor einigen Tagen zu früh unternommenen Gehversuchen brach er plötzlich zusammen. Doch hoffen die Aerzte, in acht Tagen den normalen Zustand wiederherzustellen. Mit Krüger unterhält Steijn einen regen Nachrichten-austausch. Am Dienstag von San Remo eingetroffene Berichte stellen Krügers Zustand als ziemlich ernst dar. Wie der Korrespondent weiter berichtet, beabsichtigt Steijn im Herbst die britische Regierung um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Südafrika anzugehen.

New-York, 20. März. Das neue Einwanderungsgesetz liegt nunmehr seinem Wortlaut nach vor. Obwohl es im Großen und Ganzen lediglich eine Kodifizierung der bisher erlassenen Maßnahmen darstellt, sind im Konferenzkomitee noch einige Bestimmungen zugefügt worden, die Interesse in weiteren Kreisen erregen werden. Zunächst ist die bisherige Auslegung des Kontraktarbeitergesetzes, die dasselbe auch auf Musiker, Schauspieler, Sänger, Geistliche, Gelehrte und Speziallehrer von Schulen ausdehnte, umgestoßen worden. Vertreter dieser Berufsclassen werden kein Examen mehr über sich ergehen lassen müssen. Der amerikanischen Hausfrau ist auch Entgegenkommen gezeigt worden, da sie sich von nun ab ein Dienstmädchen aus Europa kommen lassen kann, ohne befürchten zu müssen, in Konflikt mit den Einwanderungsgesetzen zu geraten. Bisher stelen bekanntlich auch Hausbedientete unter den Kontraktarbeiter-Paragrafen. Den Klassen von Personen, deren Landung verboten ist, sind Epileptiker, Anarchisten und solche Personen zugefügt worden, die zwar als geistig gesund anzusehen sind, aber in Europa zwei oder mehr Irrensanstalten gebüßt haben. Es ist ferner bestimmt, daß alle der Rücksendung unterliegenden Personen auch noch innerhalb einer Frist von 3 Jahren nach der Ankunft aus Amerika nach Europa zurückgeschafft werden können, sofern bei der Landung ihr Defekt nicht festzustellen war. Den Rücktransport muß die Dampfergesellschaft, welche den betreffenden Einwanderer hierhergebracht hat, kostenfrei übernehmen. Diese Bestimmung ist geeignet, die Kommissen in Amerika stark zu entlasten, da sie bisher kein Mittel hatten, ihnen zur Last fallende Europäer, die vielleicht erst einige Wochen in ihrem Gebiete waren, abzuschieben. Das neue Gesetz enthält sehr scharfe Bestimmungen gegen den Mädchenhandel. Die Strafen bewegen sich zwischen einem und fünf Jahren Gefängnis und können außerdem Geldbußen bis zu 5000 Doll. einschließen. Den Anarchisten sind mehrere Paragrafen gewidmet. "Es soll keine Person zur Verbannung zugelassen werden, die jeder Form eines organisierten Staatswesens abhold ist oder die die Tötung eines Regierungsbeamten lehrt," heißt es in dem einen Paragrafen, und dann folgt eine Bestimmung, nach welcher solchen Personen das amerikanische Bürgerrecht zu verweigert ist. Personen, die Anarchisten Beistand zur Einwanderung oder bei der Naturalisation leisten, sollen mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen belegt werden. Auch Anarchisten können noch binnen drei Jahren nach erfolgter Landung kurzerhand nach dem Heimatland zurückpedert werden.

Vom 18. bis zum 22. d. Mts. sind in Damaskus 28 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

### Litterarisches.

Das zweite Heft der **Nationalen Weltbilder**, jener hochinteressanten, geschichtlich geschätzten Neuheit auf dem Gebiete der Stereoskopie ist soeben erschienen. Es ist dies "Eine Wälfahrt durch Süd-Deutschland" (fünfundzwanzigste Heft der Reihe) und enthält die Städte, wie Frankfurt a. M., Wiesbaden, Heidelberg, Strassburg, München, Nürnberg, Stuttgart u. a., in Querfolioformat, welche in Folge zweier rot und grün übereinander gedruckter Autotypen-Bilder ergeben, die durch eine dazu gehörige rot-grüne Brille (Plastograph) betrachtet, eine geradezu überraschend schöne plastische Wirkung erzielen. Der geringe Preis von nur 1.50 wird dem Absch sehr förderlich sein.

**Franz Grillparzer's Werke.** Mit einer Skizze seines Lebens und seiner Persönlichkeit von J. Minor und dem Bildnis des Dichters. Elegant gebunden 3. M. — Zum erstenmal wird den Verehrern der Dichters, der sich als Dramatiker einen Ehrenplatz nicht den Hochmeistern unserer klassischen Litteratur, Goethe und Schiller, erobert hat, eine handliche und wohlfeile Ausgabe in einem Band geboten. Sie enthält alle Schöpfungen Grillparzer's, in erster Linie die Dramen, die seinen Namen unsterblich gemacht haben, seine Gedichte, seine beiden Erzählungen, seine Selbstbiographie und die während seiner Reisen gesammelten Tagebücher. Diesen abgeschlossenen Arbeiten sind die hinterlassenen dramatischen Bruchstücke und Entwürfe angehängt, wertvolle Aufklärungen über die Art seines Schaffens, seine Vorarbeiten, seine Behandlung der historischen Stoffe werden gegeben. Jacob Minor, Professor an der Wiener Universität, hat der Ausgabe eine biographische Einleitung vorangeschickt, in der er ein feines Bild von dem Leben und der Persönlichkeit des Dichters darstellt. Im Format wie in der Ausstattung schließt sich diese Grillparzer-Ausgabe den früheren Klassiker-Ausgaben an, die weite Verbreitung gefunden haben, an die Ausgaben von Goethe, Uhland, Schiller, Spatenstee, Heine, Hauff, Lessing, Körner und Venau.

Zu beziehen durch die G. W. Zaisers'sche Buchhandlung.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wittberg, 25. März. Auf dem heutigen Vieh- und Schweinemarkt wurde 1 Paar Ochsen verkauft zu 750. M. Zugelüht waren außerdem 48 Rinder, 23 Kalben, 93 St. Schmalvieh, 192 Käuferfische und 340 Milchschweine. Dievon wurden verkauft: 21 Rinder zu 250-340. M., 9 Kalben zu 100-290. M., 12 St. Schmalvieh zu 60-160. M., 80 Käuferfische zu 40-90. M., 290 Milchschweine zu 18-39. M. Handel lau.

r. Minor, O. A. Oberndorf, 24. März. Bei dem hier abgehaltenen Langholzverkauf wurde ein Durchschnittserlös von 112 Prozent erreicht. Der höchste Preis war 115 Prozent.

Druck und Verlag der G. W. Zaisers'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Magdeburg — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.



Stadtgemeinde Nagold.  
**Verkauf von  
 Schlagraum u. Stängle.**  
 am Samstag, den 28. März:

Fünf Schlagraumlose im Distrikt Hillberg Abteilungen Brunnenhäute, Sommerhalde und Bittenwähe nebst 220 rottannenen Reisklängen 5 bis 7 m lang auf dem Baldfeld Einsenweg und Herrenwähe und 10 bis 10 bis 13 m lang vom Hütkopf (am Steinbruchfrähe).  
 Zusammenkunft zum Vorzeigen des Schlagraums nachmittags 1 Uhr auf der Datterbacher Talstraße beim Schafhaus, nachmittags 3 Uhr für die Stängle auf der Hillbergstraße bei der Lehmgrube. Verkaufs-Verhandlung abends 6 Uhr auf der Kanzlei der Stadtpflege.

Oberamtsstadt Nagold.  
**Bergabung der  
 städtischen Regiearbeiten  
 pro 1903/04.**

Die bei der Stadtgemeinde Nagold vom 1. April d. Js. bis 31. März 1904 vorkommenden **Maurer-, Steinhauer- u. Zimmerarbeiten** werden in Gemäßheit des Beschlusses der bürgerlichen Kollegien vom 25. d. Mts. nochmals zur Bewerbung ausgeschrieben. **Ausdrücklich bemerkt wird, daß auch auswärtige Bewerber zugelassen werden.**

Preisliste und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt zur Einsicht aufgelegt.  
 Die Angebote sind in Prozenten der Preisliste ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis **Dienstag, den 31. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.  
 Nagold, den 26. März 1903.

Das Stadtbauamt.

Darlehenskassenverein Eßringen,  
 t. G. m. u. S.  
**Bilanz pro 31. Dez. 1902.**

Aktiva.	M.	P.	Passiva.	M.	P.
Kassenbestand	9 566.34		Guthaben der Jub. I.		
Einzahlung bei der Rentenkasse	3 583.11		Rechnung	5 740.—	
Ausstände bei Jub. I.			Anlehen	56 506.46	
Rechnung	27 516.—		Sparkasseneinzahlungen	4 438.34	
Darlehen	31 567.50		Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	4 010.31	
Güterziele	623.—		Reservefonds d. d. Borjahrs	2 341.31	
Stückzinse	805.95		Reingewinn d. Borj.	594.46	
Wert des Mobilars	205.—		Ab Dividende	114.64	
	73 566.90			479.82	
Davon ab	73 516.24				
Reingewinn für 1902	350.66				
				2 821.13	
				73 516.24	

Gesamtsumme im Jahre 1902: 292 678,78 M.  
 Mitgliederzahl am 31. Dezember 1902: 132.  
 Eßringen, den 26. März 1903.  
**Vorsteher des Aufsichtsrats:** Grendler.  
**Rechner:** Dütt.

Nagold.  
 Zur Saat empfiehlt  
**Erwigen u. Dreiblättrigen Kleesamen**  
 in frischer keimfähiger Ware  
**Gottlieb Schwarz.**

Nagold.  
**Stroh-Hüte**  
  
 für Herren und Knaben  
 in großer Auswahl empfiehlt  
**Herm. Brintzinger.**

Museum Nagold.  
 Heute abend 8 Uhr im Dirsch  
**Ausführung und  
 Aufnahme.**

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
 Oberschwandorf.  
**Wein-, Most-, Fässer- und  
 Bienenverkauf.**

Am Samstag, den 28. ds. Mts. von 1 Uhr an, verkaufe 3 Eimer Wein, 6 Eimer Most, 3 Ovalfässer mit je 900 Liter, 5 Stück von 200—300 Liter, 12 Stück 20—50 Liter, u. 5 Stücke Bienenwölker mit 5 Bienenkästen, doppeltagig.  
**G. Martini, Küfer.**

Hornberg.  
 1 gelber **Spitzerhund**  
 ist zugekauft. Abzuholen gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld, bei **Fr. Wurster, Baiermüller.**

Nagold.  
**Virginia-Mais**  
 zur Saat empfiehlt billigt  
**Gustav Schwarz, Weidhandlung.**

**Fahrknecht.**  
 Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger **Fahrknecht** für Weidhandlung findet bis 1. oder 15. April bei hohem Lohn dauernde Stellung.  
 Zu erfragen bei der **Expedition d. Bl.**

Zwei schön möblierte **Zimmer**  
 auf 1. April einzeln zu vermieten. Zu erfragen bei der **Expedition ds. Bl.**

Nagold.  
 Ein zum zweitenmal 11 Wochen trächtiges **Mutter-Schwein**  
 verkauft  
**Moser, s. gr. Baum.**

Roßfelden.  
 Ein zum erstenmal 10 Wochen trächtiges **Mutter-Schwein**  
 verkauft  
**Chr. Reuz, Bauer**

**Ein heller**  
 verwendet statt Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver & 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezept gratis von den besten Geschäften.  
**Dr. Oetker's**

Aufgabe deutsche Schaumweinkellerei GEOR. 1825.  
**Kessler Sekt**  
  
**G. C. KESSLER & Co. Kgl. Würth Hoflieferanten ESSLINGEN.**

**Handwerkerbank Nagold,**  
 eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.  
 In der Generalversammlung vom 22. März 1903 wurde für das abgelaufene Geschäftsjahr 1902 eine Dividende von **6%** beschlossen.

Dieselbe wird denjenigen Mitgliedern, welche volle Geschäftsanteile besitzen haarkausbezahlt, während sie den übrigen Mitgliedern gutgeschrieben wird.  
 Dabei wird bemerkt, daß seitens der Bank die Kapitalsteuer aus dieser Dividende bezahlt wird und letztere daher von den einzelnen Mitgliedern nicht zu zahlen ist.

**Vorstand. Aufsichtsrat.**

Rohrdorf b. Nagold 26. März 1903.  
**Todes-Anzeige.**  
  
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante  
**Elise Seeger,**  
 heute mittag 4 Uhr von ihrem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden ist.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 In deren Namen:  
**Carl Seeger, alt.**  
 Die Beerdigung findet Samstag nachm. 2 Uhr statt.

Eßhausen.  
**Erwigen und Dreiblättrigen Kleesamen**  
 in schöner selbstreifer Ware, wie auch schöne **Sommer-Wicken**  
 empfiehlt  
**Ernst Schöttle.**

Nagold.  
**Zu Konfirmations-Geschenken**  
 geeignet, empfiehlt ein reichhaltig fortificiertes Lager in **Toilette-, Schmuck- und Gebrauchsgegenständen.**  
**Jakob Luz,**  
 Hatterbacherstrasse.

**Frühkartoffeln weiße Edelstein!**  
  
 Das beste Geschäft für jeden Gärtner und Landwirt liegt im Anbau dieser Neuzüchtung. Edelstein ist unerschütterlich die widerstandsfähigste gegen Nässe etc. und dadurch im Wuchse nicht gehindert, die früheste aller existierenden Frühkartoffeln, der bekannten Kaiserkrone und anderen guten Sorten noch bei weitem vorzuziehen.  
 Die Knollen, von sehr gefälliger länglicher Form, hochliegenden Augen und gelblichweißem Fleisch, liegen sehr nahe beisammen dicht beim Stod, und sind schon Mitte Juni, wenn gute Kartoffeln auf deutschen Märkten noch sehr teuer sind, mäßig und sehr schmackhaft.  
 Der Ertrag ist ein für Frühkartoffeln fast ungläublicher, von 6 Pfd. Aussaat wurden 2 Ztr. geerntet.  
 Herr Max Schulze aus Dasserode a. Harz schreibt uns folgendes:  
 Dasserode, den 5. August 1902. „Sie hatten die Liebeshuldigkeit, meinem Vater etwas Saat von ihrer Edelstein zu senden, wovon ich vor acht Tagen ein Probepflanzchen des reichen Ertrages geschickt erhielt. Ich kann nicht umhin, Ihnen den Dank und die Anerkennung meines Vaters zu übermitteln, aber auch Ihnen zu sagen, daß sowohl meiner Frau als mir eine großartige Kartoffel noch nicht vorgekommen ist. Es ist eine Freude und ein wahrer Genuss.“  
 Wir offerieren: 1 Ztr. M. 15.—, 1/2 Ztr. M. 8.—, 1/4 Ztr. M. 5.—, ein 10 Pfd.-Päckchen M. 3.—  
 Versandt nur bei frostfreiem Wetter.  
**Gebrüder Ziegler, Erfurt**  
 Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.  
 Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franko.  
**Frachtbriefe** bei G. W. Kaiser.

77. Jah  
 Frisch  
 Montag,  
 Donnerstag  
 und Sa  
 Preis vier  
 hier 1 M,  
 Lohn 1.10 M,  
 und 10 km  
 1.20 M, in  
 Württemberg  
 Monatslohn  
 nach Ber  
 Nr 61  
 Die F  
 im Jahre  
 hat:  
 Kontra  
 Uhr vormit  
 für die Gem  
 Ebershardt  
 berg, Heber  
 Kontra  
 nachmittags  
 Thal, Eßm  
 Kontra  
 dorntags  
 Böfingen,  
 tingen, Lin  
 Kontra  
 mittags be  
 Emmingen,  
 Rohrdorf.  
 Kontra  
 mittags an  
 haus für d  
 Schöndrou  
 In den  
 Die S  
 Militärbea  
 die Dispo  
 Aufgebots  
 Referenten  
 lassen M  
 Ertragshö  
 Man  
 vom 1. M  
 sind, wer  
 Landwehr  
 zur Landw  
 Teilnahme  
 Jahres er  
 Herbstfor  
 Militär  
 ungen bez  
 zur Stelle  
 Stöde,  
 Kontrollve  
 Unent  
 wird mit  
 Anzug  
 Militärbea  
 Heber  
 Ca l u  
 Bismar  
 Wir sind i  
 nachstehen  
 Geller  
 Mainz ein  
 den Wege  
 ihnen eine  
 noch mehr.  
 Reittreite  
 pp. Es ist  
 jeden Plat  
 Arbeitsstr  
 lichen Höh  
 ten Plat  
 Ich  
 und Klage  
 kan. Ich  
 telegraphie  
 gestern Ab  
 Briefes ab  
 unruhig ge  
 dem furcht  
 erwartet.  
 1) Rang